

„Mutterboden aller meiner Gedanken“

Michael Bienert über
Alfred Döblins Berlin

VON WILHELM VON STERNBURG

In diesem großen nüchternen strengen Berlin bin ich aufgewachsen, dies ist der Mutterboden, dieses Steinmeer der Mutterboden aller meiner Gedanken.“ Drei Jahre vor seiner Flucht vor dem Terror der Nationalsozialisten legte der Arzt und Schriftsteller Alfred Döblin in einer Rundfunksendung dieses Bekenntnis zu der Stadt ab, in der er lebte, schrieb und als Arzt praktizierte. „Diese Mietskasernen und Fabriken sind durch Jahrzehnte mein Anschauungs- und Denkmaterial gewesen, und ob ich von China, Indien oder Grönland sprach, ich habe immer von Berlin gesprochen...“

In zwei seiner großen Prosaerwerke steht die den Menschenbeobachter Döblin faszinierende deutsche Metropole im Zentrum des Geschehens. In dieser Welt aus Lärm und Gestank, in dieser von menschlicher Härte und scheiternden Illusionen geprägten und von lebensgerigen Menschen bewohnten Stadt geht der Gelegenheitsverbrecher Franz Biberkopf zugrunde, um dann „als neuer Mensch“ wiederaufzuerstehen („Berlin Alexanderplatz“). Und hier vollendete sich in den Herbst- und Wintermonaten, die der Kriegsniederlage folgten, nicht nur das Schicksal von Karl (Liebknecht) und Rosa (Luxemburg), sondern auch das der deutschen Revolution („November 1918“). Döblin hat diese Stadt gefeiert und verdammt, mit ihren dunklen, von Dieben und Prostituierten, windigen Geschäftsmännern und verelendeten Bürgerkindern bevölkerten Straßen, Plätze und Viertel ein literarisches Epochengemälde geschaffen.

Michael Bienert ist in einem wunderschönen Bild- und Textband den Berliner Spuren Döblins gefolgt. Er führt uns zum Stettiner Bahnhof (wo Emilie Parsunke, die „Mieze“, zum ersten Mal die Hauptstadt betritt) und nach Moabit (wo der Strafprozess gegen Franz stattfindet), auf den Alexanderplatz („Unter dem Begriff Alexanderplatz verstehe ich nicht den Platz allein“) und in die Ackerstraße in Berlin-Mitte (wo der Mord an Ida geschah), in das Berliner Schloss (wo Döblin seine Revolutionäre plündern lässt) und in die Frankfurter Allee 340, wo die Arztpraxis dieses Großstadtdichters lag. „Der Autor Döblin bahnte sich seinen eigensinnigen Weg durch die Herausforderungen der Moderne“, schreibt Bienert. „Prüfstein aller theoretischen Überlegungen war Berlin...“



Michael Bienert:
Döblins Berlin.
Literarische
Schauplätze.
vbb.
192 S., 25 Euro.